



Predigten – von Pastorin Julia Atze

Sonntag Sexagesimä

Predigt über Prediger 7, 15-18

17. Februar 2019

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Mein Vater ist wegen einer sechs in Französisch in der 11. Klasse vom Gymnasium geflogen. Das hat er immer mal wieder gerne erzählt. Er war zur Realschule gegangen und hatte einen so guten Abschluss gemacht, dass sein Lehrer ihn für das Gymnasium empfahl. Nur leider hatte er nie Französisch gehabt, das aber auf dem Gymnasium seit der 7. Klasse unterrichtet wurde. Trotz intensivem Lernens hat es dann doch nicht gereicht. Bei der Prüfung vor der ganzen Klasse schlägt er sich zwar nicht besonders gut, hofft aber auf eine vier. Dann macht ein Mitschüler in der letzte Reihe Faxen. Mein Vater muss lachen. Und kann nicht wieder aufhören. Die ganze Klasse stimmt ein. Der Lehrer denkt, sie lachen über ihn. Und gibt meinem Vater eine sechs.

Nach einem halben Jahr musste er das Gymnasium wieder verlassen.

Er hat dann eine Lehre gemacht und später auch studiert. Er hat seinen Weg gemacht. Die Geschichte von seiner sechs in Französisch hat er erzählt, um mir deutlich zu machen, dass Scheitern zum Leben dazugehört und es keine Schande ist auch mal auf die Nase zu fallen. Hauptsache man steht wieder auf.

Von seinem Französisch, dass er damals für so kurze Zeit gelernt hat, ist ihm nur ein einziger Satz aus einer Geschichte über ein Radrennen im Gedächtnis geblieben, in der der haushochführende Favorit stürzt, weil sein Vorderrad auf einem Stein wegrutscht:

Il dérappe sur un callou – er rutscht auf einem Kieselstein aus.

Im Familienurlaub in Frankreich übersetze ich für meinen Vater – beim Einkaufen und im Restaurant, er kann ja nur den einen Satz.

Als wir eines Tages bei einem Boulespiel zuschauen, passiert das Unglaubliche: Ein Mann wirft seine Boulekugel ganz dicht an die kleine Zielkugel heran – sein Sieg liegt schon in der Luft – da kommt die Kugel auf und rutscht auf einem Kieselstein weg. Verloren. Aber mein Vater freut sich und ruft:

Il derappe sur un caillou! Er rutscht auf einem Kieselstein aus.

Die Männer drehen sich um und freuen sich, dass da jemand so gut aufgepasst hat und bestürzen meinen Vater auf Französisch. Sie wissen ja nicht, dass das der einzige Satz war, den er sagen konnte...

Il derappe sur un caillou – dass mein Vater diesen ungewöhnlichen Satz wirklich einmal anwenden können würde – wer hätte das gedacht! So ein unglaublicher Zufall, oder? Oder sollte das so sein? War das Fügung oder Schicksal?

Zufall – Fügung – Schicksal – mit diesen Fragen beschäftigt sich auch der Prediger Salomo aber in viel existentiellerer Hinsicht, als beim Ausrutschen auf einem Kieselstein.

Der Prediger hat schon viel gesehen in seinem Leben.

Und er will es verstehen. Das Leben und seinen Sinn.

Aber das ist nicht einfach. Denn das Leben macht keinen Sinn. Es passiert so viel in der Welt, das mit unserem menschlichen Verstand nicht zu begreifen ist.

Warum gibt es so viel Leid in der Welt?

Warum ist es so ungerecht verteilt?

Darüber haben wir in der Vorbereitung auf Ihre Taufe, lieber Herr Wildschrei, auch ausführlich gesprochen.

Wo ist da Gott?

Warum lässt er das zu, dass die Welt so ungerecht ist?

Der Prediger sagt:

Dies alles hab ich gesehen in den Tagen meines eitlen (oder besser: flüchtigen, dahingehauchten) Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.

Die Worte des Predigers kann ich nur unterschreiben. Das Leben ist ungerecht. Das ist oft auch meine Erfahrung. Der eine hat unverdientes Glück, die andere unverdientes Pech. Ich habe an Gräbern gestanden, von Menschen, die uralt geworden sind und trotz ungesundem Lebensstils ein glückliches und gesundes Leben hatten, und an Gräbern von Kindern, deren Leben noch nicht mal richtig begonnen hat. An Gräbern von jungen Müttern, die alles für Ihre Familie getan hätten und Menschen, die anderen das Leben unendlich schwergemacht haben und das nie einsehen wollten.

Der Lauf der Welt bleibt für uns Menschen ganz offenbar ein undurchschaubares Geheimnis. Ich kann den Gesamtzusammenhang des Lebens und Sterbens, des Seins und des Sinns nicht mit meinem Verstand erfassen. Immer wenn ich nach diesen großen Themen frage, stehe ich vor unlösbaren Rätseln. Aber trotzdem muss ich diese Fragen immer wieder stellen. Und versuchen, einen Weg zu finden, damit umzugehen ohne zu verzweifeln.

So wie der Prediger. Er rät:

Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.

Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.

Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

Ein bisschen so und ein bisschen so, nicht zu viel davon und auch nicht zu wenig.

Das klingt erstmal irgendwie so larifari mittelmäßig.

Aber dann kommt: Gott fürchten.

Das klingt plötzlich ganz anders, fast bedrohlich.

Ist es aber nicht.

In Gottesfurcht leben. Das heißt: In Ehrfurcht leben.

In Ehrfurcht vor allem Geschaffenem und in Ehrfurcht vor dem Schöpfer.

In Gottesfurcht leben. Das heißt: Mit Gott rechnen.

Gerechtigkeit Gott überlassen und nicht das mit aller Gewalt durchsetzen, was ich selbst für richtig halte.

Versuchen, das Gerechte zu tun und es trotzdem nicht zum Maß aller Dinge machen. Und den Widerspruch, der darin liegt, aushalten und bei Gott gut aufgehoben wissen.

So lässt sich leben.

In Gottesfurcht leben. Die Wirklichkeit wie sie ist ernst nehmen.

Offen sein. Aufmerksam sein. Achtsam sein.

Für das, was mir entgegenkommt.

Zum Beispiel so:

Eine sechs in Französisch ist schlimm, besonders wenn man deswegen vom Gymnasium fliegt. Aber sie ist nicht das Ende der Welt.

Scheitern gehört zum Leben dazu. Und das Leben geht weiter.

Und vielleicht, wenn man offen bleibt und aufmerksam und achtsam, kann einem so eine Niederlage trotzdem irgendwann einen Erfolg verschaffen. Wenn man nach dem Scheitern wieder aufgestanden ist und vertrauensvoll in Gottesfurcht weitergeht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.